

## SOMMER SEMESTER 2022

### Forschungskolloquium des Zentrums für Interdisziplinäre Polenstudien

Prof. Dr. Dagmara Jajeśniak-Quast

Donnerstag, 11:15-12:45, unregelmäßig

Raum: GD 312 (28.04.-12.05.), AM 205 (2.06.-9.06.), GD 206 (30.06.)

Das Kolloquium des Zentrums für Interdisziplinäre Polenstudien dient der Diskussion neuerer Forschungsansätze und Methoden der interdisziplinären Polenstudien. Wir werden die aktuellen Forschungsprojekte der Doktorandinnen und Doktoranden diskutieren, aber auch auswärtige Referenten/Experten einladen.

Programm

#### **28.04.2022 - Prof. Dr. Robert Geisler (Universität Opole) - Entrepreneurship transition in Poland – from socialism to pandemia COVID era**

The lecture focuses on an analysis of entrepreneurship in Poland as an economic, social as well as cultural phenomena. The aim will be to present the theoretical framework of transition from socialism to market economy and the context of Poland's accession to the EU and the pandemia Covid-19 crisis (2020-2021). Based on own research results from the last 15 years, the Author presents the trajectory of development/underdevelopment of entrepreneurship.

Moderation: Prof. Dr. Dagmara Jajeśniak-Quast

Zeit: 11:15 Uhr

Raum: GD 312

#### **12.05.2022 - Anton Liavitski (LMU München) - Die Perestroika, die Intelligenzija und die Geburt von Lukaschenkos Populismus, 1988–1997**

Im Zentrum dieses Vortrags steht die Geschichte des politischen Denkens in Weißrussland beim Übergang von einer „democracy by default“ zu einem konsolidierten autoritären Regime. Ich untersuche dabei, wie intellektuelle und politische Akteure während der durch die Perestroika offenbarten sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Krise den angestrebten Wandel verhandelten. Ich beginne mit dem anfänglichen Konsens über die Notwendigkeit, den sowjetischen Sozialismus zu reformieren. Dieser Konsens war aber noch im alten sowjetischen, stalinistischen Denken verhaftet. Unterstützer der Perestroika verwendeten vertraute Kategorien und luden sie mit neuen, „liberalen“ Bedeutungen auf. So entstand eine reformierte Sprache zu sowjetischen Deutungen vom Selbst, die Handlungsfähigkeit und Geschichte mit Elementen aus der neoklassischen Wirtschaftslehre zu verbinden suchte. Indem ich untersuche, wie diese innovative Sprache der Perestroika in neue Felder übertragen, an sich wandelnde Kontexte und Ziele angepasst und schließlich von einer konservativen Gegenreaktion immer mehr verdrängt worden ist, biete ich neue Perspektiven auf den Aufstieg des Autoritarismus in Weißrussland, die über die allzu vereinfachenden Narrative vom ethnischen Nationalismus der Demokraten und die Sowjetnostalgie der Konservativen hinausgehen.

Moderation: Dr. Falk Flade

Zeit: 11:15 Uhr

Raum: GD 312

#### **02.06.2022 - Emre Can Alptekin (Universität Wrocław) - Musicking as a tool of cross-cultural adaptation.**

The intensifying human flow globally increases the significance of research on cross-cultural adaptation. The challenges caused by cultural differences have been researched thoroughly in the literature. However, rather than focusing on the challenges, this research investigates the effect of the common practice which crosses borders of any culture; collective musicking as a social activity in an intercultural context. Thereby, the main inquiry is how collective musicking shapes migrants' cross-cultural adaptation who arrived in Poland from various countries. For this purpose, with a qualitative approach in its nature, the current research is designed to investigate the relevance

between migrants' sociocultural adaptation and musicking as a social activity by emphasizing the musicking's social bonding role between individuals with different cultural backgrounds. In-depth interviews and observations will be the primary tools for data collection. In addition, auto-ethnographical entries will be employed to enrich the data collected from musicking migrants who reside in Poland. Lastly, unexpected findings from the pilot study are worth focusing on, as it is an under-explored phenomenon in the literature. Accordingly, privilege shown to the musicking migrants by the locals in various contexts is a phenomenon that may be enabling international migrants to adapt faster and easier to the environment they are in.

Moderation: Dr. Stephan Rindlisbacher

Zeit: 11:15 Uhr

Raum: CP 21 (Collegium Polonicum Słubice)

### **09.06.2022 - Prof. Tatiana Timofeeva (Lomonossow-Universität Moskau) - Das Führer-Museum in Linz. Polnische Spuren in Hitlers Gemäldesammlung**

In der Regel haben Kriege nicht nur eine militärisch-politische Dimension, sie zerstören buchstäblich alle Aspekte der menschlichen Existenz – das persönliche Schicksal der Menschen, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik und, selbstverständlich, auch Kultur und Kunstwerke. Der Raub von Kunstgegenständen ist jedoch nicht nur eine Geschichte vergangener Jahrhunderte, leider ist auch die Gegenwart ziemlich reich an ähnlichen Beispielen. Als Hitler an die Macht kam, beschloss er, Deutschland sein persönliches Museum mit einer Sammlung von Kunstschätzen zu schenken. So entstand 1939 der Sonderauftrag Linz – eine von Hitler eingesetzte und ihm direkt unterstellte informelle Institution, die den Auftrag hatte, Kunstwerke für das sogenannte Führermuseum in Linz an der Donau durch Beschlagnahme und Zwangsverkauf zusammenzutragen. Obwohl sich das Hauptaugenmerk der Kunsträuber des Sonderauftrags Linz auf Museen und Sammlungen der besetzten Länder Westeuropas konzentrierte, begann diese Tätigkeit jedoch in Polen, das 1939 zum ersten Opfer der NS-Aggression wurde. Diesem Thema sind die wissenschaftlichen Beiträge von Professor V. Sacharov und Frau Dozentin T. Timofeeva (Lomonossow-Universität zu Moskau) gewidmet.

Moderation: Dr. Frank Grelka

Zeit: 11:15 Uhr

Raum: AM 205

### **14.07.2022 - Basil Kerski (Europäisches Solidarność-Zentrum, Gdańsk) - Gegen die Feindschaft. Bedeutung und Aktualität der Ideen und Initiativen der Verständigung mit den Nachbarn (am Beispiel der polnischen Zeitschrift „Kultura“)**

Durch die russische Invasion in die Ukraine und die Millionen von ukrainischen Flüchtlingen in Polen rücken die polnisch-ukrainischen Beziehungen in den Mittelpunkt des Interesses der europäischen Öffentlichkeit. Die polnisch-ukrainischen Beziehungen sind heute ein wichtiger Baustein des Friedens im östlichen Mitteleuropa. Zudem ist die Qualität der Partnerschaften Polens mit Deutschland und Litauen entscheidend für die Handlungsfähigkeit der Europäischen Union angesichts des Ukraine-Krieges. Im 20. Jahrhundert waren Polen und Ukrainer Partner und Feinde. Die Beziehungen zwischen diesen Nationen waren in den letzten hundert Jahren ähnlich wie die deutsch-polnischen oder polnisch-litauischen geprägt durch Krieg, Gewalt, Terror, Grenzrevisionismus, aber auch Verständigung und Versöhnung. Dass die polnisch-ukrainischen und deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert eine positive Richtung einschlagen konnten, ist maßgeblich den Intellektuellen der polnischen Exil-Zeitschrift „Kultura“ zu verdanken. Die in Frankreich bis 2000 von Jerzy Giedroyc herausgegebene Zeitschrift leistete einen entscheidenden Beitrag zur Verständigung und Befriedung der Beziehungen Polens zu allen Nachbarn. Giedroyc bezeichnete seine Zeitschrift als ein „Laboratorium politischen Denkens“. Dieses Laboratorium, dieser Think Tank beeinflusste ganze Generationen polnischer Intellektueller, Künstler und Politiker und hat Polens Verhältnis zu den Nachbarn entscheidend geprägt. Basil Kerski stellt die modellhaften Ideen und Initiativen der „Kultura“ vor und zeigt ihre Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Nachbarschaften in der Mitte Europas.

Moderation: Johannes Kleinmann

Zeit: 11:15 Uhr

Ort: ONLINE (Anmeldung unter: [klodnicki@europa-uni.de](mailto:klodnicki@europa-uni.de))

## WINTER SEMESTER 2022/23

**Mittwoch, 16.00 – 18.00 Uhr c.t.**

Das Forschungskolloquium des Zentrums für Interdisziplinäre Polenstudien dient der Diskussion neuerer Forschungsansätze und Methoden der interdisziplinären Polenstudien. Polenstudien werden hier als integraler Teil einer regional aufgestellten Ostmitteleuropaforschung verstanden. Ziel ist ein umfassendes Verständnis – historischer wie aktueller – gesellschaftlicher, ökonomischer und kultureller Prozesse in Polen vor einem europäischen wie globalen Hintergrund. Diese Auffassung von Polenstudien setzt eine interdisziplinäre Herangehensweise voraus. Das Frankfurter Zentrum ergänzt die traditionell eher geisteswissenschaftlich geprägte Polenforschung durch wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Ansätze und Methoden.

Seit dem Wintersemester 2012/13 haben Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Doktoranden und Doktorandinnen sowie Assoziierte aus den Bereichen Medien und Wirtschaft in über 200 Vorträgen ihre Arbeit vorgestellt und diskutiert.

Interessierte sind herzlich willkommen!

Weitere Informationen unter [klodnicki@europa-uni.de](mailto:klodnicki@europa-uni.de).

**09.11.2022, 16:00 – 18:00 Uhr, Logensaal, Logenstrasse 11**

**„Polenaktion! – Über die Bedeutung einer Ausweisungsaktion 1938“ und „Frankfurt (Oder) im Jahre 1938“**

Prof. Werner Benecke, Professur für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas, und Dr. Alina Bothe, Ausstellungskuratorin

Vortrag im Rahmenprogramm zur Ausstellung „Ausgewiesen! Die Geschichte der Polenaktion 1938“

Moderation: Dr. Frank Grelka, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, an der Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Reichspogrom

**07.12.2022, 16:15 – 17:45 Uhr, Raum GD 06, Gräfin-Dönhoff-Gebäude, Europaplatz 1**

**Veränderungen in der Mentalität als Folge der sowjetisch inspirierten Modernisierung Polens, 1944–1989**

Konrad Walerski, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien

Die seit 1944 von kommunistischen Staats- und Parteiinstitutionen angestrebte Modernisierung Polens hatte eine grundlegende wirtschaftliche und gesellschaftliche Umgestaltung zur Folge. Die Entwicklung der Industrie, der Wiederaufbau von Städten oder die Organisation des Arbeitssystems in staatlichen Unternehmen führten u. a. zu Migrationen großer Teile der Bevölkerung. Die Reformen in Bildung, Erziehung und Wissenschaft, die Rationalisierung von Einstellungen und Verhaltensweisen, die Säkularisierung und die Annahme, sich vom traditionellen Lebensmodell entfernen zu müssen, bedeutende Veränderungen in der Mentalität der im kommunistischen System lebenden Menschen zur Folge. Dies weckte großes Interesse in der polnischen Soziologie.

Moderation: Dr. Stephan Rindlisbacher, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien

**04.01.2023, 16:15 – 17:45 Uhr, Raum GD 06, Gräfin-Dönhoff-Gebäude, Europaplatz 1**

**Mörderische Verschwendung. Zwangsarbeit und Holocaust in Polen**

Dr. Frank Grelka, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien

Unser Verständnis vom deutschen Krieg gegen Polen ist bis heute geprägt von der Täterperspektive auf eine herrschaftsrationalen Verbindung zwischen Bevölkerungsökonomie einerseits und Völkermord andererseits. Zwar ist die Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten wiederholt als Geschichte des Raubs beschrieben worden, jedoch sind die konkreten Praktiken der Zwangsarbeitswirtschaft als Geschäftsmodell der Judenverfolgung der Regierung des Generalgouvernements bislang nur ansatzweise erforscht. Der Grund dafür ist nicht etwa die mangelnde Überlieferung deutscher und jüdischer Quellen, sondern die Rezeption sogenannter jüdischer Arbeit als Arbeitsform, von deren Produktivität die Besatzer abhängig gewesen wären. Der Vortrag fasst die Ergebnisse eines Forschungsansatzes zusammen, der von einer bewusst nichtökonomischen Praxis der Regierung des

Generalgouvernements ausgeht. Anstatt sie Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien, [www.zip.europa-uni.de](http://www.zip.europa-uni.de) einfach zu erschießen, verschwendeten die Nationalsozialisten die Arbeitskraft und die Restvermögen der polnischen Juden, indem sie diese lebensgefährliche Zwangsarbeit verrichten ließen.

Moderation: Dr. Markus Nesselrodt, Lehrstuhl für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas

**18.01.2023, 16:15 – 17:45 Uhr, Raum GD 06, Gräfin-Dönhoff-Gebäude, Europaplatz 1**

**Volksrepublikanische Geschlechterpolitik in den 1980er Jahren**

Johannes Kleinmann, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien, Europa-Universität Viadrina

Der Beginn der 1980er Jahre war in der Volksrepublik Polen von politischer und ökonomischer Instabilität geprägt. Die PZPR begegnete dieser Krise nicht zuletzt mit geschlechterpolitischen Maßnahmen. Frauen sollten zugunsten von Männern aus Arbeitsmärkten gedrängt werden, beispielsweise durch geschlechterspezifische Arbeitsschutzmaßnahmen. Damit kam die Partei Forderungen der Solidarność-Opposition entgegen und intensivierte zugleich eine Politik, die sich bereits seit Mitte der 1970er Jahre zunehmend vom sozialistischen Versprechen der Gleichheit der Geschlechter verabschiedet hatte. Anhand von Akten des PZPR-Zentralkomitees aus den Jahren 1980/81 gibt dieser Werkstattbericht einen Einblick in die Grundlagen und Folgen volksrepublikanischer Geschlechterpolitik zu Beginn der 1980er Jahre.

Moderation: Prof. Dr. Dagmara Jajeśniak-Quast, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien

**01.02.2023, 16:15 – 17:45 Uhr, online**

**Zwischen staatlicher Vereinnahmung und Eigensinn: Die Tolstoy Foundation und die Entwicklung des Menschenrechtsdiskurses im Kalten Krieg**

Vitalij Fastovskij, Münster

Dieser Vortrag beleuchtet die ambivalente Rolle der Tolstoy Foundation als einer humanitären und antikommunistischen Hilfsorganisation mit transkontinentalem Wirkungsradius auf der einen und einer Form migrantischer Selbstorganisation auf der anderen Seite. Vitalij Fastovskij skizziert, wie die Stiftung zum Laboratorium eines frühen Menschenrechtsdiskurses wurde und wie dieser ab den 1970er Jahren als Folge von strukturellen Veränderungen in den westlichen Gesellschaften ausgeprägte Konturen annahm.

Moderation: Dr. Stephan Rindlisbacher, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien

**08.02.2023, 16:15 – 17:45 Uhr, Raum GD 06, Gräfin-Dönhoff-Gebäude, Europaplatz 1**

**Poland – a country of refugees or also a country of refuge? Historiographical Paradigms of Migration in Poland**

Dr. Lidia Zessin-Jurek, Masaryk Institute and Archives, Czech Academy of Sciences, Prague Czeska Akademia Nauk, Praga / Tschechische Akademie der Wissenschaften, Prag (CAS MUA)

Before the Russian invasion of Ukraine, Poland was imagined as a country producing refugee flows rather than as a place of refuge. Social sciences described Poland as a country without a refugee history before 1989. Historiography largely confirms this view, as it identifies refugees on Polish soil with great difficulty, and where there were groups forcibly relocating or relocated across Polish territory, critical studies preferred other terms. Despite the fact that most Poles consider their nation hospitable and tolerant one, historians have paid little attention to the accommodation of refugees in this region. In this presentation, I will attempt to explain historians' unease in using the term 'refugees' to study Poland. With that purpose, I will engage with the historiographical paradigms underpinning the topic of migration through Polish lands in the twentieth century.

Moderation: Dr. Frank Grelka, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien